

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 17 (1935)
Heft: 40

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft 'Schweizer Frauenblatt', Winterthur

Verantwortlich: Administration des 'Schweizer Frauenblatt', Winterthur, Schulstrasse 83, Postfach 210, Tel. 22.252, Telefax VII B 58

Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur vorm. G. Winter u. Co., Telefon 22.252

Abonnementspreise: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.50...

Infektionspreis: Die einpaltige Romantische auch durch den Raum 30...

Bund Schweizerischer Frauenvereine XXXIV. Generalversammlung in Wädenswil

Samstag, den 5. und Sonntag, den 6. Oktober 1935.

PROGRAMM:

Samstag, den 5. Oktober, Konzerthalle

- 14.30 Uhr: Appell und Begrüßung der Delegierten, Jahresbericht des Vorstandes... 17 Uhr: Vortrag von Dr. Dora Schmidt... 20 Uhr: Gesellige Vereinigung im Hotel Engel...

Sonntag, den 6. Oktober

- 10.30 Uhr: Frauenberufsarbeit in der Krisenzeit... 13 Uhr: Gemeinsames Mittagessen auf der Au.

Zur Wädenswiler Tagung

Der Gruß der Präsidentin. In trüber Zeit ruft der Bund Schweizerischer Frauenvereine seine Delegierten zusammen...

Tat, in gemeinsamer Liebe zu ihrem Land und ihrem Volk. Daß in den heutigen Stürmen auch unserer Arbeit Gefahr droht, soll uns nicht abschrecken...

des Gleichgewichts zwischen Schilben und Kriese bei den häuslichen und gewerblichen Betrieben, um sich für einen weiten Preisabzug einzusetzen...

erster Linie ist hier zu nennen die intensive und allseitige Vorbereitung der Nationalratswahlen, die am letzten Sonntag dieses Monats stattfinden werden...



Dr. phil. Dora Schmidt. Erste Adjunktin des Direktors am Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit...

aus dem Inhalt: Die Krise der Wohlfahrtspflege. Willkommene Hilfe für berufstätige Frauen. Dr. Emma Graf. Konferenz in Kopenhagen.

Wochenprofil.

Inland. Die Bundesversammlung hat vergangenen Samstag die letzte Sitzung der damit zu Ende gegangenen Legislaturperiode abgegeschlossen...

Kinderasylatorium.

Der Abend war ziemlich dunkel und undurchdringlich und es schien Franziska anzuweichen, in das erlöschende Gaslicht zu treten...

lorenheit der Kleider und Wäsche entließ, empfand es eine überhandnehmende ideelle Angst vor diesem Neuen, das morgen beginnen sollte...

daß es keine Kinder hatte und man es ein wenig hin und her bewegte konnte. Es war einfach lustig, aus der langen Reihe, in der rechts und links die Kinder in den gleichen Betten lagen...

Daß wir den sich vorbereitenden schweren Ereignissen gegenüber einen festen inneren Zusammenhalt doppelt benötigen, wird einem von Tag zu Tag deutlicher...

Ausland. Man wird kaum mehr daran zweifeln können, daß — obwohl noch keine offizielle Kriegserklärung erfolgt ist — im Italienisch-Abessinien-Konflikt die Büffel gefallen sind und das Urteil — von einem einzigen Manne heraufbeschieden — seinen Lauf nimmt...

Mittlerweile hat England an Frankreich die feinerste erbetene Antwort erteilt, ob es nun im gegenwärtigen Augenblicke in jedem europäischen Konflikt für die italienische Intervention...

Für das Können gibt es nur einen Beweis: das Tun. Nicht jene, die Reden, sind zu fürchten, sondern jene, die ausweichen. Ebner, Eichenbach.

Morgenmüden mit den großen Spießbüretten heranfolgend. Alle saßen sich in den Betten auf, zupften die Servietten zurecht. Man macht ihr Zeichen hinter dem Rücken der Schwester...

Dann ist noch etwas wichtig angenehmes zu überbringen, daß man nämlich die gute heizende Decke, die gute häusliche Söhlung mit den feilen, besonnenen Geruch von einem leber weichglänzenden...

Wie die das Zweiteinmale zum ersten Male... sie trat im Bernische Lehrerinnen Seminar in Hindelbank ein, wo sie 1887 das Primarpatent erhielt.

Die Lehrerin... Emma Graf war die geborene Lehrerin aus dem Drange heraus, mitzutreten, was ihren Eifer erfüllte, was sie sich in glücklicher Sammelfreude aus den geistigen Ozeanen der Menschheit selber angeeignet.

Schon im Kreise ihrer Geschwister hatte sie unermüdlich erzählt, erklärt, geübt, später unter den Schwestern und Geschäftsinhaberinnen, den Seminarleiterinnen und Schulpflegerinnen. Alle lieb sie selbst an dem, was sie gerade erfüllte: pädagogische Schriften, Lektüren, Büchlein, Übersetzungen, vor allem aber an dem, der über all diesen mehr oder weniger zeitgebundenen Ozeanen ihr Leben lang der letzten ihrer Schritte war: Götliche Welt das Band zwischen ihr und ihren Schwestern weniger mütterlich - pflegerischer als geistiger Art war, fand sie ihre volle Befriedigung im Lehrerberuf, als sie reisen und geistig besonders regsam Schülern gegenüberstand, bei jenen empfindlichsten unter allen Lehrern: den Seminaristinnen.

Nachdem sie 1898 in Bern das Sekundarlehrerpatent erworben, 1902 daselbst doktoriert, wurde ihr 1907 als erster Frau eine volle wissenschaftliche Lehrstelle am städtischen Lehrerseminar übertragen. Während der 20 Jahre, die sie dort wirkte, war sie der gute Geist der Lehrerschaft, der Leiterin ihrer Seminaristinnen und Kreise ihrer Schülerinnen über ihre gegen Lieberbrüder und Lieberbrüderinnersen Art. Es war keine andere Schemata abweislich für und der jungen Generation als die ihrer ärztlichen Berechnung von deren Seite; man konnte sich Graf alles sagen, sie verstand alle. Aber sie ließ keine übertriebene Schwärmerie aufkommen, sie war sich auch in dieser Beziehung der Verantwortung einer Lehrerin bei jungen Mädchen in ihrem vollen Ernst bewußt.

Jure Stunden waren aufs sorgfältigste vorbereitet, ungenügende, mit ihrer feinen Handchrift besetzt, enthalten immer neue Präparationen; bis zuletzt hat sie die Bücher ihres Buchstaben immer lieber neu bearbeitet und zu verbessern geliebt. Ihr Vortrag war frisch, aber durchsichtig von ihrem eigenen warmen Anteil am Stoff, man spürte ihre Liebe, ihre Begeisterung, wenn sie ihre Redaktionen, den Kathos, die Pflanzgeologie behandelte. Von all dieser warmen Tätigkeit, die, gläubig Graf da Jahr um Jahr ausiraden ließ, fühlte sich manches Fünftlein weiter da und dort in einem beisehenden Landschulhaus im Berner Stadtteil und wenn man mit einer ehemaligen Schülerin von Emma Graf aus Gespräch kommt, so geht ein Leuchten über ihr Gesicht, und man fühlt sich mit ihr in einem höheren Geiste verbunden.

Die Lehrerin.

Nicht nur die Lehrertinnen, wir Bernerinnen überhaupt, verdanken dieser Frau unendlich viele Dinge. Sie hat die Berner Frauenbewegung in der letzten 30 Jahre leider unerkennbar die Schwingung gebracht, welche ihre durch diese eine Persönlichkeit verliehen wurde. Wenn man in dem schönen Lebensbild, das Emma Graf von Emma Graf entworfen hat (Schweizer Frauenjahrbuch 1926/27) nachsieht, wie sich in diesem reichen Leben Werk an Werk gereicht, so staunt man über die fast ungläubliche Leistung. Bei fast allen Unternehmungen und Kämpfen der Berner Frauen in jener Zeit war Emma Graf die treibende Kraft. Am tiefsten verdienen wir sie mit dem Verband ihrer Berufsgenossinnen, dem Lehrertinnenverband. Sie hat seine Bedeutung erkennen lassen, sie hat es gewagt, eine für sie ganz neue Welt zu betreten, um sie auch der Frau zu erobern, Frauen, die das Schwere ihres Geistes schwingen und öffentlich reden, wie die Männer.

Freudig schloß sie ihre Berufsgenossinnen an, freudig, begeistert wurde sie aufgenommen und bald mit den höchsten Wermut betraut: 1902, im gleichen Jahr, da sie doktorierte, wurde sie zur Präsidentin des Schweizer Lehrerinnenvereins gewählt und übernahm zugleich die Redaktion der Schweizer Lehrerinnenzeitung. 18 Jahre lang war sie ihrem Beruf, einer tüchtigen, zielbewußten Führerin. Das große Werk, das vor... Sie erasog ihre Schülerinnen zu Schlichtheit und Ehrlichkeit, sie suchte ihr Verantwortungsbewußtsein und zugleich ihren Mut zu wecken. Aufgaben gab sie wenig, sie wollte nicht mit Metallallern glänzen (wie ihr eigentlicher Vorgesetzter überaus fremd war) sondern Menschen bilden.

von jemand, der in der Welt ausgeht worden war, mußte, kam ein kleines übcadwertiges Weinen, wie Franziska richtete sich auf, sie ätzerte furchterlich. Der Schwere ichob ihr in hihigen Bahnen den Rücken herunter, aber sie tat es doch. Sie schloß die Augen, dachte halb trüb, halb klar, wie die Kinder hinter sich ihn an ihre Hand legen und mit sich fort an die Balustrade, ichob ihn hinauf und hielt ihm am Rücken seines Juchens, bis er die Wendung an der Platte vorbei zu seiner Verwandte hinüber fertigtgebracht hatte.

Dar bis jetzt alles halb wie im Traum, wenn auch in einem Augenblicke, vor sich ergangen und war doch ein menschliches Wesen an der Seite gewesen, so fühlte Franziska der Nötdung unanschärfbar. Sie zog die Augen zusammen und die Lider bebten wie in einer Lähmung darüber liegen. Sie ließ sich gewaltig an einem Tisch an, ohne den Schwere überhand wahren. Ihre Hände schlugen aufeinander und machten ein Ketten malendens Geräusch. Franziska hörte dieses Geräusch, alles in der Welt kam jetzt von der Welt, so auch dieses. Sie ließ einen abgekühlten Schrei aus und ward tief mit einem verzweifeltten Anblick an ihr Bett heran.

für den Augenblick, den sie dazu hatte die Augen öffnen müssen, war das Furchtbare geschieden, was hatte geschieden können. Sie hatte das Tier mit feuerprägenden Augen am Boden boden gegeben. Sie hatte es so gegeben, haben ihr. und danach schloß sie ein wenig zu. Denn mit dieser Angst konnte man unmöglich weiter erfahren, sie mußte etwas geschähen. Zu einer lieb unumkehrlichen Kraft zwang sie sich, den Anblick noch einmal durchzumachen, um die nächste Minute abschätzen zu können. Aber eigentlich war

ihm geplant und vorbereitet, unter ihrem Vorzeichen ausgeführt wurde, war das Schwesterliche beherrschend heimlich in Bern. Witte einer gedanklichen und formvollendeten Rede hat sie es 1910 eröffnet und es dann während der ersten 10 Jahre seines Bestehens als ihr Lieblings-Szenario durch alle Schwesternzeiten und Jahrestage der Lehrgänge hindurch geführt. Neben dieser großen, aber erfreulichen Aufgabe brachte ihr Präsidiumtätigkeit zu gewissen Zeiten aufreibende Kämpfe, wenn es galt, für bessere Ausbildung der Lehrerinnen, gerechte Forderung, das Recht der Lehrerin auf Vereinerlichung sich einzusetzen. Emma Graf führte alle diese Kämpfe, die sich häufig gegen die männlichen Berufscollegen richten mußten, mit großer Entschiedenheit, aber auch mit Mäßigung und Vorsicht. So unbekümmert sie im vertrauten Kreise von der Leber lebte, so verantwortungsbedenklich wählte sie ihre Worte in öffentlichen Ausnahmeveranstaltungen. So hat sie sehr selten bezeugend gewirkt, sondern wurde auch von ihren Gegnern geliebt und geschätzt. Emma Graf war eine der wenigen Schweizerinnen mit großer natürlicher Redebegeisterung. Sie betrat ihre Sache klar und bestimmt, ohne Prahl, aber doch mit Wärme und gelegentlich mit hohem Schwung. Sie konnte besonders wirken, wenn die mütterliche Würde ihrer Erziehung aufgestellt wurde durch die Lichtlein ihres Humors, aber am rechten Platz gut stehende kleine Seitenstücke verlegen konnte, oder wenn ein heiteres Lächeln das Grübeln in ihrer sternen Bange verteilte. Ihr beweglicher und schöngezierter Gesicht brachte stets auch Verständnis für die Gründe ihrer Gegner auf, sofern diese einigermaßen anständigen Motiven entsprangen. So fiel ihr die Stellungnahme für die verheirateten Lehrerinnen nicht ohne weiteres leicht. Aber immer kehrte sie auf den festen Boden der grundsätzlichen Forderung zurück: Die Frau soll als Mensch gewertet und behandelt werden und nicht als Geschlechtswesen andern Geschlechtern unterworfen sein als die Männer.

Sie nahm die physiologische Verschiedenartigkeit der Geschlechter als etwas Selbstverständliches an, aber sie sträubte sich dagegen, sie überbetont zu sehen auf Gebieten, wo sie gar nicht sich auswirkte. So sah sie auch der damals fast zum Modewort gewordenen „Mütterlichkeit“ das hohe Wort der Menschlichkeit entgegen. Den Frauen den Weg zu freier Menschlichkeit zu zeigen, das war für Emma Graf Sinn und Ziel der Frauenbewegung. Wenn man im Vergleichsmaßstab hundert Jahre, die die Gleichberechtigung der Frau beigebracht hatte, konnte sie in ihrer aufstimmenden Art zum Schluß sagen: „Was braucht es all der Grunde! Es ist ungerrecht, so wie es jetzt ist; das ist Grund genug.“ Im tiefsten Grunde war es das Bedürfnis ihrer Begabung, ihren Schaffensdrang, ihre Lebenskraft auszuwirken zu lassen, was sie zur „Frauenrechtlerin“ machte. Sie wäre freilich überaus genug gewesen, wenn sie sich selber einen Wirkungskreis zu finden, in dem sie eine befriedigende Rolle gespielt hätte. Sie stand aber nicht, wie manche andere außergewöhnliche Frauenpersönlichkeit, aristokratisch außerhalb des Geschlechters (aristokratisch war an ihr nur ihr Einzelgängertum, ihre geistige Unabhängigkeit und ein Stolz, der sie von den Hohen und den Erfolgreichen fernhielt); nein, sie gab sich nur an die Bewegung, führend, antreibend, Ziele legend.

In der schweizerischen Frauenbewegung war sie die große Anführerin; oft blieb sie mit einem kleinen Schwestern-Gesellschaft in der Minderheit mit ihren Vorstößen; sie wollte über den Kleinmut der Schweizerinnen: aber nicht lange dauerte es, so hatte sie „einen neuen Hafen aufgezeigt“. Dabei vereinigte sie in glücklicher Weise idealistischen Schwung mit sachlicher Einschätzung der realen Möglichkeiten und feiner Würdigung der den günstigen Augenblick wohl hat sie sich etwa einmal wehmütig mit Mores verglichen, der das gelobte Land auch nur von fernem erblicken durfte; aber das hielt sie nicht ab, bis zum Vergehen ihrer Kräfte in immer neuen Anläufen ein Stückchen nach dem andern des steinigten Weges hinter sich zu bringen. (Schluß folgt.)

Konferenz in Kopenhagen.

Fläuberer über die Open Door-Konferenz vom 19.-24. August.

Es gibt Städte, die es einem gleich beim ersten Betreten antun, ihr führen uns sofort heimlich und herzlich gefühmt, zu dieser gehört Kopenhagen, die Stadt der jöhnen Zierne und herrlichen Anlagen und der unvergleichlichen Lage am blauen Drejsund. Und so wie die Stadt sind auch ihre Bewohner, von einer unbesiegblichen Fröhlichkeit, immer zum Feste bereit, und von einer herzlichen Lebenswürdigkeit ihren Gästen gegenüber. Feste und Konferenzen werden immer noch liebe abgehalten, und auch dafür eignen sich Städte wieber ganz besonders, und wenn sie es verdienen wie Kopenhagen, ihnen diese Schwung und diese Fregung zu geben, so kann man nicht anders, als sich ihnen mitzuteilen zu fühlgen. Die Galnen und Wimmel der Kopenhagener Konferenzen dieimal besonders freudig im Ordnung und geben der Stadt ein festliches Gepräge, denn sie heißen die

Internationale Open Door - Konferenz, willkommen, die sich vom 19.-24. August zu ihrer hiezigen Tagung in Kopenhagen einfinden. Schon seit Monaten hatten diese Frauenvereinigungen ihre bestmögliche Veranstaltung hin gearbeitet, waren Delegationen aufgegeben, prominente Führerinnen der Frauenbewegung zur Mitarbeit angefragt worden, und die tüchtigsten Vertreterinnen der dänischen Frauen, wie Frau Julie Vrenholt, und die bekannte Advokatinnen Frau Emma Westergaard ließen es sich keine Mühe kosten, für das Wohl der Teilnehmerinnen, für eine glatte Abwicklung des Programms beforzt zu sein.

Die dänischen Frauen erhielten das herrlich gelegene Parlamentsgebäude, die Kristiansborg, zur Konferenz zu ihrer Verfügung; wie viele der Konferenzteilnehmer ließen sich von der gebietigen Pracht der Säle und Hallen bezaubern, von der Aussicht auf den Schmanel Strand, den die Fisterfüßen mit dem prächtigen Kystsysteme schmücken, und die prächtigen Parkanlagen fastbaldig dem Val die Haut abziehen. Viele fanden auch nach einer Konferenz den Weg zu dem nur einige Schritte entfernten Thorvaldsen-Museum, das in stiller Umgebung

dieimal nichts zu sehen. Sie liegt sich halb auf und schaute anerkennend und genauer hinschauen. Es war nichts da. Was bedeutete das? Franziska fing zitternd zu überlegen an. Sollte die Karte wohl sein? Worlängig wußte sie? die ganze Nacht über vielteilig? Am Ende ihr immer? Welche das herrlich gemeintene Leben, das sie mit der Kindern geführt hatte, noch einmal wiederholte? Würde die Veranda allmählich in der Dämmerung ihr beklammertes Fremden ändern und noch einmal wohlbelannt daliegen in der Seligkeit eines Moments, wie im immer ihr vertrautes süßliches Wohnhaus sein, von dem aus man die Selbsten und den Engsten, den Weg mit Mond und Sternen sehen konnte? Und würde dieses unbeschreibliche nächste Geschehnis, das sie nun alle noch mehr und munderbarer aneinanderband, ein aufregendes, geilliertes Geheimnis zwischen ihnen bleiben? Constanza nahm die Tätigkeit zu glücklicher Regungen in die überhand, eine furchtbare Parteilichkeit brach febend aus ihr heraus und ließ sie sich und verlusten schlafen. (Schluß folgt.)

Madelon Luifos: Kuli.

Der heilige Königsbaum, an den sich die Hände des Kulis nicht wagt, steht hoch und rein da und betrachtet das vernichtende und aufbauende, das mächtige und doch so niedrige Werk der Menschen. Und wenn der Urwald ausgedöhnt ist, liegt das Band da, hoch und leer und ausgeföhrt, überdunnen und getrocknet, hart gebulbt des Jochs der Zivilisation. Und so wie dem Urwald zufolge es auch den Eingeborenen. Madelon Luifos weiß in ihrem Roman „Kuli“ in besonders packend

erzählt der Arbeitslosigkeit zu feiern, trotz in einer temperamtenollen und energiefreudigen Rede durch die Hauspfeiferin Mik Wifirke z Se Sauer, deren Refrakt im Radio übertragen wurde, nicht nur als unbedeutend, sondern auch als sozial und ökonomisch schädlich bezeichnet. Es wird überhaupt wieder gegen die sogenannte Beschäftigung der Frauen protegiert, und englische, schwebische und hschobolantische Referentinnen werten anhand von jedelangen gesammeltem Material auch, daß unter dem Deckmantel, Schutze der Frau, ihrer Gerechtigkeit und Moral, Eingriffe in ihre Rechte gemacht werden, die nichts anderes sind als die Verdrängung des Mannes von ihrer Arbeit und in dieser Weise eher zum Schaden werden. Dagegen befristet die Engländerin Mik Elizabeth Wood o jede Art Hilfe wie Geldmittel, Arzt, Gebarme, Stügelungstheime und Kinderkrippen aufs Wärmste, da sie diese als die besten Helfer kennt. Die französische Delegierte hingegen, Mme. Andree Lehmann, eine kleine, überaus lebhaft Dame, die als Abolafin und Feministin eine bewegte Zeit hinter sich hat, macht den Vorstoß, daß die Väterungen der Mutterchaft und Geburt eine gewisse Verantwortung übernehmen sollten. Sie stellt die Leistung der Mutterchaft als notwendige soziale Funktion in Parallele mit dem Wirtschaftlich des Mannes. Hingegen bertritt Mik Wood die Ansicht, die Mutterchaft jet als eine private und persönliche Angelegenheit zu betrachten. Die Ausprache zur diesbezüglichen Resolution war am meisten und lebhaftigst diskutiert, denn das Problem: Mutter - Kind - Arbeit liegt im Brennpunkt aller Fraueninteressen. Es ist der Auf dieser Frauen, die sich dieser Arbeit hingebend widmen, ihren Schwereitern auf der ganzen Welt Helferin zu sein, die unbedenklich auf jedes Ziel hin arbeiten, daß jede Frau ihrer Arbeit leben darf. Gerade in der heutigen schweren Zeit wird aufs neue

bedeutend und dies unter Führung von Frauen, die seit Jahrzehnten ihr Leben dieser Sache widmen. Sicherlich fühlte man auch die warmherzige Sympathie der Gastgeber, die diese Konferenz ermöglichten, denn ist nicht gerade Dänemark ein führendes Beispiel der Fortentwicklung der Frau? Denken wir nur an ergrauten Kampferinnen wie Hennig Forchhammer, Julie Vrenholt, und so viele andere, und des barmherzigen Werkes der erst kürzlich verstorbenen Karen Zeppen. Auch diese arbeitsfähigen Frauen durften sich bei der Teilnehmer etwas Ruhe gönnen, von der dänischen Frauenfürsorge das Wochenende nach Hornbækhus, einem reizenden kleinen Badeort am Drejsund, eingeladen, um in erquidender Gesellschaft, in angenehmen Diskussionen die Verhandlungen besprochen wurden. Es war erfrischend, die herzliche Sympathie der Gastgeberinnen zu erfahren, und in Licht, Sonne und Weilen einen Bruchteil des lieblichen dänischen Sommers genießen zu können. Trüffte und gestärkt mit frischem Glauben, kehrten die Teilnehmerinnen heim, ein letztes Farbel der beslagten Stadt und den neugewonnenen Freunden zuzusenden. E. J.

Recht zur Arbeit... betont und dies unter Führung von Frauen, die seit Jahrzehnten ihr Leben dieser Sache widmen. Sicherlich fühlte man auch die warmherzige Sympathie der Gastgeber, die diese Konferenz ermöglichten, denn ist nicht gerade Dänemark ein führendes Beispiel der Fortentwicklung der Frau? Denken wir nur an ergrauten Kampferinnen wie Hennig Forchhammer, Julie Vrenholt, und so viele andere, und des barmherzigen Werkes der erst kürzlich verstorbenen Karen Zeppen. Auch diese arbeitsfähigen Frauen durften sich bei der Teilnehmer etwas Ruhe gönnen, von der dänischen Frauenfürsorge das Wochenende nach Hornbækhus, einem reizenden kleinen Badeort am Drejsund, eingeladen, um in erquidender Gesellschaft, in angenehmen Diskussionen die Verhandlungen besprochen wurden. Es war erfrischend, die herzliche Sympathie der Gastgeberinnen zu erfahren, und in Licht, Sonne und Weilen einen Bruchteil des lieblichen dänischen Sommers genießen zu können. Trüffte und gestärkt mit frischem Glauben, kehrten die Teilnehmerinnen heim, ein letztes Farbel der beslagten Stadt und den neugewonnenen Freunden zuzusenden. E. J.

bedeutend und dies unter Führung von Frauen, die seit Jahrzehnten ihr Leben dieser Sache widmen.

Sicherlich fühlte man auch die warmherzige Sympathie der Gastgeber, die diese Konferenz ermöglichten, denn ist nicht gerade Dänemark ein führendes Beispiel der Fortentwicklung der Frau? Denken wir nur an ergrauten Kampferinnen wie Hennig Forchhammer, Julie Vrenholt, und so viele andere, und des barmherzigen Werkes der erst kürzlich verstorbenen Karen Zeppen. Auch diese arbeitsfähigen Frauen durften sich bei der Teilnehmer etwas Ruhe gönnen, von der dänischen Frauenfürsorge das Wochenende nach Hornbækhus, einem reizenden kleinen Badeort am Drejsund, eingeladen, um in erquidender Gesellschaft, in angenehmen Diskussionen die Verhandlungen besprochen wurden. Es war erfrischend, die herzliche Sympathie der Gastgeberinnen zu erfahren, und in Licht, Sonne und Weilen einen Bruchteil des lieblichen dänischen Sommers genießen zu können. Trüffte und gestärkt mit frischem Glauben, kehrten die Teilnehmerinnen heim, ein letztes Farbel der beslagten Stadt und den neugewonnenen Freunden zuzusenden. E. J.

bedeutend und dies unter Führung von Frauen, die seit Jahrzehnten ihr Leben dieser Sache widmen.

Sicherlich fühlte man auch die warmherzige Sympathie der Gastgeber, die diese Konferenz ermöglichten, denn ist nicht gerade Dänemark ein führendes Beispiel der Fortentwicklung der Frau? Denken wir nur an ergrauten Kampferinnen wie Hennig Forchhammer, Julie Vrenholt, und so viele andere, und des barmherzigen Werkes der erst kürzlich verstorbenen Karen Zeppen. Auch diese arbeitsfähigen Frauen durften sich bei der Teilnehmer etwas Ruhe gönnen, von der dänischen Frauenfürsorge das Wochenende nach Hornbækhus, einem reizenden kleinen Badeort am Drejsund, eingeladen, um in erquidender Gesellschaft, in angenehmen Diskussionen die Verhandlungen besprochen wurden. Es war erfrischend, die herzliche Sympathie der Gastgeberinnen zu erfahren, und in Licht, Sonne und Weilen einen Bruchteil des lieblichen dänischen Sommers genießen zu können. Trüffte und gestärkt mit frischem Glauben, kehrten die Teilnehmerinnen heim, ein letztes Farbel der beslagten Stadt und den neugewonnenen Freunden zuzusenden. E. J.

bedeutend und dies unter Führung von Frauen, die seit Jahrzehnten ihr Leben dieser Sache widmen.

Sicherlich fühlte man auch die warmherzige Sympathie der Gastgeber, die diese Konferenz ermöglichten, denn ist nicht gerade Dänemark ein führendes Beispiel der Fortentwicklung der Frau? Denken wir nur an ergrauten Kampferinnen wie Hennig Forchhammer, Julie Vrenholt, und so viele andere, und des barmherzigen Werkes der erst kürzlich verstorbenen Karen Zeppen. Auch diese arbeitsfähigen Frauen durften sich bei der Teilnehmer etwas Ruhe gönnen, von der dänischen Frauenfürsorge das Wochenende nach Hornbækhus, einem reizenden kleinen Badeort am Drejsund, eingeladen, um in erquidender Gesellschaft, in angenehmen Diskussionen die Verhandlungen besprochen wurden. Es war erfrischend, die herzliche Sympathie der Gastgeberinnen zu erfahren, und in Licht, Sonne und Weilen einen Bruchteil des lieblichen dänischen Sommers genießen zu können. Trüffte und gestärkt mit frischem Glauben, kehrten die Teilnehmerinnen heim, ein letztes Farbel der beslagten Stadt und den neugewonnenen Freunden zuzusenden. E. J.

bedeutend und dies unter Führung von Frauen, die seit Jahrzehnten ihr Leben dieser Sache widmen.

Sicherlich fühlte man auch die warmherzige Sympathie der Gastgeber, die diese Konferenz ermöglichten, denn ist nicht gerade Dänemark ein führendes Beispiel der Fortentwicklung der Frau? Denken wir nur an ergrauten Kampferinnen wie Hennig Forchhammer, Julie Vrenholt, und so viele andere, und des barmherzigen Werkes der erst kürzlich verstorbenen Karen Zeppen. Auch diese arbeitsfähigen Frauen durften sich bei der Teilnehmer etwas Ruhe gönnen, von der dänischen Frauenfürsorge das Wochenende nach Hornbækhus, einem reizenden kleinen Badeort am Drejsund, eingeladen, um in erquidender Gesellschaft, in angenehmen Diskussionen die Verhandlungen besprochen wurden. Es war erfrischend, die herzliche Sympathie der Gastgeberinnen zu erfahren, und in Licht, Sonne und Weilen einen Bruchteil des lieblichen dänischen Sommers genießen zu können. Trüffte und gestärkt mit frischem Glauben, kehrten die Teilnehmerinnen heim, ein letztes Farbel der beslagten Stadt und den neugewonnenen Freunden zuzusenden. E. J.

bedeutend und dies unter Führung von Frauen, die seit Jahrzehnten ihr Leben dieser Sache widmen.

Sicherlich fühlte man auch die warmherzige Sympathie der Gastgeber, die diese Konferenz ermöglichten, denn ist nicht gerade Dänemark ein führendes Beispiel der Fortentwicklung der Frau? Denken wir nur an ergrauten Kampferinnen wie Hennig Forchhammer, Julie Vrenholt, und so viele andere, und des barmherzigen Werkes der erst kürzlich verstorbenen Karen Zeppen. Auch diese arbeitsfähigen Frauen durften sich bei der Teilnehmer etwas Ruhe gönnen, von der dänischen Frauenfürsorge das Wochenende nach Hornbækhus, einem reizenden kleinen Badeort am Drejsund, eingeladen, um in erquidender Gesellschaft, in angenehmen Diskussionen die Verhandlungen besprochen wurden. Es war erfrischend, die herzliche Sympathie der Gastgeberinnen zu erfahren, und in Licht, Sonne und Weilen einen Bruchteil des lieblichen dänischen Sommers genießen zu können. Trüffte und gestärkt mit frischem Glauben, kehrten die Teilnehmerinnen heim, ein letztes Farbel der beslagten Stadt und den neugewonnenen Freunden zuzusenden. E. J.

bedeutend und dies unter Führung von Frauen, die seit Jahrzehnten ihr Leben dieser Sache widmen.

Sicherlich fühlte man auch die warmherzige Sympathie der Gastgeber, die diese Konferenz ermöglichten, denn ist nicht gerade Dänemark ein führendes Beispiel der Fortentwicklung der Frau? Denken wir nur an ergrauten Kampferinnen wie Hennig Forchhammer, Julie Vrenholt, und so viele andere, und des barmherzigen Werkes der erst kürzlich verstorbenen Karen Zeppen. Auch diese arbeitsfähigen Frauen durften sich bei der Teilnehmer etwas Ruhe gönnen, von der dänischen Frauenfürsorge das Wochenende nach Hornbækhus, einem reizenden kleinen Badeort am Drejsund, eingeladen, um in erquidender Gesellschaft, in angenehmen Diskussionen die Verhandlungen besprochen wurden. Es war erfrischend, die herzliche Sympathie der Gastgeberinnen zu erfahren, und in Licht, Sonne und Weilen einen Bruchteil des lieblichen dänischen Sommers genießen zu können. Trüffte und gestärkt mit frischem Glauben, kehrten die Teilnehmerinnen heim, ein letztes Farbel der beslagten Stadt und den neugewonnenen Freunden zuzusenden. E. J.

bedeutend und dies unter Führung von Frauen, die seit Jahrzehnten ihr Leben dieser Sache widmen.

Sicherlich fühlte man auch die warmherzige Sympathie der Gastgeber, die diese Konferenz ermöglichten, denn ist nicht gerade Dänemark ein führendes Beispiel der Fortentwicklung der Frau? Denken wir nur an ergrauten Kampferinnen wie Hennig Forchhammer, Julie Vrenholt, und so viele andere, und des barmherzigen Werkes der erst kürzlich verstorbenen Karen Zeppen. Auch diese arbeitsfähigen Frauen durften sich bei der Teilnehmer etwas Ruhe gönnen, von der dänischen Frauenfürsorge das Wochenende nach Hornbækhus, einem reizenden kleinen Badeort am Drejsund, eingeladen, um in erquidender Gesellschaft, in angenehmen Diskussionen die Verhandlungen besprochen wurden. Es war erfrischend, die herzliche Sympathie der Gastgeberinnen zu erfahren, und in Licht, Sonne und Weilen einen Bruchteil des lieblichen dänischen Sommers genießen zu können. Trüffte und gestärkt mit frischem Glauben, kehrten die Teilnehmerinnen heim, ein letztes Farbel der beslagten Stadt und den neugewonnenen Freunden zuzusenden. E. J.

bedeutend und dies unter Führung von Frauen, die seit Jahrzehnten ihr Leben dieser Sache widmen.

Sicherlich fühlte man auch die warmherzige Sympathie der Gastgeber, die diese Konferenz ermöglichten, denn ist nicht gerade Dänemark ein führendes Beispiel der Fortentwicklung der Frau? Denken wir nur an ergrauten Kampferinnen wie Hennig Forchhammer, Julie Vrenholt, und so viele andere, und des barmherzigen Werkes der erst kürzlich verstorbenen Karen Zeppen. Auch diese arbeitsfähigen Frauen durften sich bei der Teilnehmer etwas Ruhe gönnen, von der dänischen Frauenfürsorge das Wochenende nach Hornbækhus, einem reizenden kleinen Badeort am Drejsund, eingeladen, um in erquidender Gesellschaft, in angenehmen Diskussionen die Verhandlungen besprochen wurden. Es war erfrischend, die herzliche Sympathie der Gastgeberinnen zu erfahren, und in Licht, Sonne und Weilen einen Bruchteil des lieblichen dänischen Sommers genießen zu können. Trüffte und gestärkt mit frischem Glauben, kehrten die Teilnehmerinnen heim, ein letztes Farbel der beslagten Stadt und den neugewonnenen Freunden zuzusenden. E. J.

bedeutend und dies unter Führung von Frauen, die seit Jahrzehnten ihr Leben dieser Sache widmen.

Sicherlich fühlte man auch die warmherzige Sympathie der Gastgeber, die diese Konferenz ermöglichten, denn ist nicht gerade Dänemark ein führendes Beispiel der Fortentwicklung der Frau? Denken wir nur an ergrauten Kampferinnen wie Hennig Forchhammer, Julie Vrenholt, und so viele andere, und des barmherzigen Werkes der erst kürzlich verstorbenen Karen Zeppen. Auch diese arbeitsfähigen Frauen durften sich bei der Teilnehmer etwas Ruhe gönnen, von der dänischen Frauenfürsorge das Wochenende nach Hornbækhus, einem reizenden kleinen Badeort am Drejsund, eingeladen, um in erquidender Gesellschaft, in angenehmen Diskussionen die Verhandlungen besprochen wurden. Es war erfrischend, die herzliche Sympathie der Gastgeberinnen zu erfahren, und in Licht, Sonne und Weilen einen Bruchteil des lieblichen dänischen Sommers genießen zu können. Trüffte und gestärkt mit frischem Glauben, kehrten die Teilnehmerinnen heim, ein letztes Farbel der beslagten Stadt und den neugewonnenen Freunden zuzusenden. E. J.

bedeutend und dies unter Führung von Frauen, die seit Jahrzehnten ihr Leben dieser Sache widmen.

Sicherlich fühlte man auch die warmherzige Sympathie der Gastgeber, die diese Konferenz ermöglichten, denn ist nicht gerade Dänemark ein führendes Beispiel der Fortentwicklung der Frau? Denken wir nur an ergrauten Kampferinnen wie Hennig Forchhammer, Julie Vrenholt, und so viele andere, und des barmherzigen Werkes der erst kürzlich verstorbenen Karen Zeppen. Auch diese arbeitsfähigen Frauen durften sich bei der Teilnehmer etwas Ruhe gönnen, von der dänischen Frauenfürsorge das Wochenende nach Hornbækhus, einem reizenden kleinen Badeort am Drejsund, eingeladen, um in erquidender Gesellschaft, in angenehmen Diskussionen die Verhandlungen besprochen wurden. Es war erfrischend, die herzliche Sympathie der Gastgeberinnen zu erfahren, und in Licht, Sonne und Weilen einen Bruchteil des lieblichen dänischen Sommers genießen zu können. Trüffte und gestärkt mit frischem Glauben, kehrten die Teilnehmerinnen heim, ein letztes Farbel der beslagten Stadt und den neugewonnenen Freunden zuzusenden. E. J.

bedeutend und dies unter Führung von Frauen, die seit Jahrzehnten ihr Leben dieser Sache widmen.

Sicherlich fühlte man auch die warmherzige Sympathie der Gastgeber, die diese Konferenz ermöglichten, denn ist nicht gerade Dänemark ein führendes Beispiel der Fortentwicklung der Frau? Denken wir nur an ergrauten Kampferinnen wie Hennig Forchhammer, Julie Vrenholt, und so viele andere, und des barmherzigen Werkes der erst kürzlich verstorbenen Karen Zeppen. Auch diese arbeitsfähigen Frauen durften sich bei der Teilnehmer etwas Ruhe gönnen, von der dänischen Frauenfürsorge das Wochenende nach Hornbækhus, einem reizenden kleinen Badeort am Drejsund, eingeladen, um in erquidender Gesellschaft, in angenehmen Diskussionen die Verhandlungen besprochen wurden. Es war erfrischend, die herzliche Sympathie der Gastgeberinnen zu erfahren, und in Licht, Sonne und Weilen einen Bruchteil des lieblichen dänischen Sommers genießen zu können. Trüffte und gestärkt mit frischem Glauben, kehrten die Teilnehmerinnen heim, ein letztes Farbel der beslagten Stadt und den neugewonnenen Freunden zuzusenden. E. J.

bedeutend und dies unter Führung von Frauen, die seit Jahrzehnten ihr Leben dieser Sache widmen.

Sicherlich fühlte man auch die warmherzige Sympathie der Gastgeber, die diese Konferenz ermöglichten, denn ist nicht gerade Dänemark ein führendes Beispiel der Fortentwicklung der Frau? Denken wir nur an ergrauten Kampferinnen wie Hennig Forchhammer, Julie Vrenholt, und so viele andere, und des barmherzigen Werkes der erst kürzlich verstorbenen Karen Zeppen. Auch diese arbeitsfähigen Frauen durften sich bei der Teilnehmer etwas Ruhe gönnen, von der dänischen Frauenfürsorge das Wochenende nach Hornbækhus, einem reizenden kleinen Badeort am Drejsund, eingeladen, um in erquidender Gesellschaft, in angenehmen Diskussionen die Verhandlungen besprochen wurden. Es war erfrischend, die herzliche Sympathie der Gastgeberinnen zu erfahren, und in Licht, Sonne und Weilen einen Bruchteil des lieblichen dänischen Sommers genießen zu können. Trüffte und gestärkt mit frischem Glauben, kehrten die Teilnehmerinnen heim, ein letztes Farbel der beslagten Stadt und den neugewonnenen Freunden zuzusenden. E. J.

bedeutend und dies unter Führung von Frauen, die seit Jahrzehnten ihr Leben dieser Sache widmen.

Sicherlich fühlte man auch die warmherzige Sympathie der Gastgeber, die diese Konferenz ermöglichten, denn ist nicht gerade Dänemark ein führendes Beispiel der Fortentwicklung der Frau? Denken wir nur an ergrauten Kampferinnen wie Hennig Forchhammer, Julie Vrenholt, und so viele andere, und des barmherzigen Werkes der erst kürzlich verstorbenen Karen Zeppen. Auch diese arbeitsfähigen Frauen durften sich bei der Teilnehmer etwas Ruhe gönnen, von der dänischen Frauenfürsorge das Wochenende nach Hornbækhus, einem reizenden kleinen Badeort am Drejsund, eingeladen, um in erquidender Gesellschaft, in angenehmen Diskussionen die Verhandlungen besprochen wurden. Es war erfrischend, die herzliche Sympathie der Gastgeberinnen zu erfahren, und in Licht, Sonne und Weilen einen Bruchteil des lieblichen dänischen Sommers genießen zu können. Trüffte und gestärkt mit frischem Glauben, kehrten die Teilnehmerinnen heim, ein letztes Farbel der beslagten Stadt und den neugewonnenen Freunden zuzusenden. E. J.

bedeutend und dies unter Führung von Frauen, die seit Jahrzehnten ihr Leben dieser Sache widmen.

Sicherlich fühlte man auch die warmherzige Sympathie der Gastgeber, die diese Konferenz ermöglichten, denn ist nicht gerade Dänemark ein führendes Beispiel der Fortentwicklung der Frau? Denken wir nur an ergrauten Kampferinnen wie Hennig Forchhammer, Julie Vrenholt, und so viele andere, und des barmherzigen Werkes der erst kürzlich verstorbenen Karen Zeppen. Auch diese arbeitsfähigen Frauen durften sich bei der Teilnehmer etwas Ruhe gönnen, von der dänischen Frauenfürsorge das Wochenende nach Hornbækhus, einem reizenden kleinen Badeort am Drejsund, eingeladen, um in erquidender Gesellschaft, in angenehmen Diskussionen die Verhandlungen besprochen wurden. Es war erfrischend, die herzliche Sympathie der Gastgeberinnen zu erfahren, und in Licht, Sonne und Weilen einen Bruchteil des lieblichen dänischen Sommers genießen zu können. Trüffte und gestärkt mit frischem Glauben, kehrten die Teilnehmerinnen heim, ein letztes Farbel der beslagten Stadt und den neugewonnenen Freunden zuzusenden. E. J.

bedeutend und dies unter Führung von Frauen, die seit Jahrzehnten ihr Leben dieser Sache widmen.

Sicherlich fühlte man auch die warmherzige Sympathie der Gastgeber, die diese Konferenz ermöglichten, denn ist nicht gerade Dänemark ein führendes Beispiel der Fortentwicklung der Frau? Denken wir nur an ergrauten Kampferinnen wie Hennig Forchhammer, Julie Vrenholt, und so viele andere, und des barmherzigen Werkes der erst kürzlich verstorbenen Karen Zeppen. Auch diese arbeitsfähigen Frauen durften sich bei der Teilnehmer etwas Ruhe gönnen, von der dänischen Frauenfürsorge das Wochenende nach Hornbækhus, einem reizenden kleinen Badeort am Drejsund, eingeladen, um in erquidender Gesellschaft, in angenehmen Diskussionen die Verhandlungen besprochen wurden. Es war erfrischend, die herzliche Sympathie der Gastgeberinnen zu erfahren, und in Licht, Sonne und Weilen einen Bruchteil des lieblichen dänischen Sommers genießen zu können. Trüffte und gestärkt mit frischem Glauben, kehrten die Teilnehmerinnen heim, ein letztes Farbel der beslagten Stadt und den neugewonnenen Freunden zuzusenden. E. J.

bedeutend und dies unter Führung von Frauen, die seit Jahrzehnten ihr Leben dieser Sache widmen.

Sicherlich fühlte man auch die warmherzige Sympathie der Gastgeber, die diese Konferenz ermöglichten, denn ist nicht gerade Dänemark ein führendes Beispiel der Fortentwicklung der Frau? Denken wir nur an ergrauten Kampferinnen wie Hennig Forchhammer, Julie Vrenholt, und so viele andere, und des barmherzigen Werkes der erst kürzlich verstorbenen Karen Zeppen. Auch diese arbeitsfähigen Frauen durften sich bei der Teilnehmer etwas Ruhe gönnen, von der dänischen Frauenfürsorge das Wochenende nach Hornbækhus, einem reizenden kleinen Badeort am Drejsund, eingeladen, um in erquidender Gesellschaft, in angenehmen Diskussionen die Verhandlungen besprochen wurden. Es war erfrischend, die herzliche Sympathie der Gastgeberinnen zu erfahren, und in Licht, Sonne und Weilen einen Bruchteil des lieblichen dänischen Sommers genießen zu können. Trüffte und gestärkt mit frischem Glauben, kehrten die Teilnehmerinnen heim, ein letztes Farbel der beslagten Stadt und den neugewonnenen Freunden zuzusenden. E. J.

bedeutend und dies unter Führung von Frauen, die seit Jahrzehnten ihr Leben dieser Sache widmen.

Sicherlich fühlte man auch die warmherzige Sympathie der Gastgeber, die diese Konferenz ermöglichten, denn ist nicht gerade Dänemark ein führendes Beispiel der Fortentwicklung der Frau? Denken wir nur an ergrauten Kampferinnen wie Hennig Forchhammer, Julie Vrenholt, und so viele andere, und des barmherzigen Werkes der erst kürzlich verstorbenen Karen Zeppen. Auch diese arbeitsfähigen Frauen durften sich bei der Teilnehmer etwas Ruhe gönnen, von der dänischen Frauenfürsorge das Wochenende nach Hornbækhus, einem reizenden kleinen Badeort am Drejsund, eingeladen, um in erquidender Gesellschaft, in angenehmen Diskussionen die Verhandlungen besprochen wurden. Es war erfrischend, die herzliche Sympathie der Gastgeberinnen zu erfahren, und in Licht, Sonne und Weilen einen Bruchteil des lieblichen dänischen Sommers genießen zu können. Trüffte und gestärkt mit frischem Glauben, kehrten die Teilnehmerinnen heim, ein letztes Farbel der beslagten Stadt und den neugewonnenen Freunden zuzusenden. E. J.

bedeutend und dies unter Führung von Frauen, die seit Jahrzehnten ihr Leben dieser Sache widmen.

Sicherlich fühlte man auch die warmherzige Sympathie der Gastgeber, die diese Konferenz ermöglichten, denn ist nicht gerade Dänemark ein führendes Beispiel der Fortentwicklung der Frau? Denken wir nur an ergrauten Kampferinnen wie Hennig Forchhammer, Julie Vrenholt, und so viele andere, und des barmherzigen Werkes der erst kürzlich verstorbenen Karen Zeppen. Auch diese arbeitsfähigen Frauen durften sich bei der Teilnehmer etwas Ruhe gönnen, von der dänischen Frauenfürsorge das Wochenende nach Hornbækhus, einem reizenden kleinen Badeort am Drejsund, eingeladen, um in erquidender Gesellschaft, in angenehmen Diskussionen die Verhandlungen besprochen wurden. Es war erfrischend, die herzliche Sympathie der Gastgeberinnen zu erfahren, und in Licht, Sonne und Weilen einen Bruchteil des lieblichen dänischen Sommers genießen zu können. Trüffte und gestärkt mit frischem Glauben, kehrten die Teilnehmerinnen heim, ein letztes Farbel der beslagten Stadt und den neugewonnenen Freunden zuzusenden. E. J.

bedeutend und dies unter Führung von Frauen, die seit Jahrzehnten ihr Leben dieser Sache widmen. Sicherlich fühlte man auch die warmherzige Sympathie der Gastgeber, die diese Konferenz ermöglichten, denn ist nicht gerade Dänemark ein führendes Beispiel der Fortentwicklung der Frau? Denken wir nur an ergrauten Kampferinnen wie Hennig Forchhammer, Julie Vrenholt, und so viele andere, und des barmherzigen Werkes der erst kürzlich verstorbenen Karen Zeppen. Auch diese arbeitsfähigen Frauen durften sich bei der Teilnehmer etwas Ruhe gönnen, von der dänischen Frauenfürsorge das Wochenende nach Hornbækhus, einem reizenden kleinen Badeort am Drejsund, eingeladen, um in erquidender Gesellschaft, in angenehmen Diskussionen die Verhandlungen besprochen wurden. Es war erfrischend, die herzliche Sympathie der Gastgeberinnen zu erfahren, und in Licht, Sonne und Weilen einen Bruchteil des lieblichen dänischen Sommers genießen zu können. Trüffte und gestärkt mit frischem Glauben, kehrten die Teilnehmerinnen heim, ein letztes Farbel der beslagten Stadt und den neugewonnenen Freunden zuzusenden. E. J.

bedeutend und dies unter Führung von Frauen, die seit Jahrzehnten ihr Leben dieser Sache widmen.

Sicherlich fühlte man auch die warmherzige Sympathie der Gastgeber, die diese Konferenz ermöglichten, denn ist nicht gerade Dänemark ein führendes Beispiel der Fortentwicklung der Frau? Denken wir nur an ergrauten Kampferinnen wie Hennig Forchhammer, Julie Vrenholt, und so viele andere, und des barmherzigen Werkes der erst kürzlich verstorbenen Karen Zeppen. Auch diese arbeitsfähigen Frauen durften sich bei der Teilnehmer etwas Ruhe gönnen, von der dänischen Frauenfürsorge das Wochenende nach Hornbækhus, einem reizenden kleinen Badeort am Drejsund, eingeladen, um in erquidender Gesellschaft, in angenehmen Diskussionen die Verhandlungen besprochen wurden. Es war erfrischend, die herzliche Sympathie der Gastgeberinnen zu erfahren, und in Licht, Sonne und Weilen einen Bruchteil des lieblichen dänischen Sommers genießen zu können. Trüffte und gestärkt mit frischem Glauben, kehrten die Teilnehmerinnen heim, ein letztes Farbel der beslagten Stadt und den neugewonnenen Freunden zuzusenden. E. J.

bedeutend und dies unter Führung von Frauen, die seit Jahrzehnten ihr Leben dieser Sache widmen.

Sicherlich fühlte man auch die warmherzige Sympathie der Gastgeber, die diese Konferenz ermöglichten, denn ist nicht gerade Dänemark ein führendes Beispiel der Fortentwicklung der Frau? Denken wir nur an ergrauten Kampferinnen wie Hennig Forchhammer, Julie Vrenholt, und so viele andere, und des barmherzigen Werkes der erst kürzlich verstorbenen Karen Zeppen. Auch diese arbeitsfähigen Frauen durften sich bei der Teilnehmer etwas Ruhe gönnen, von der dänischen Frauenfürsorge das Wochenende nach Hornbækhus, einem reizenden kleinen Badeort am Drejsund, eingeladen, um in erquidender Gesellschaft, in angenehmen Diskussionen die Verhandlungen besprochen wurden. Es war erfrischend, die herzliche Sympathie der Gastgeberinnen zu erfahren, und in Licht, Sonne und Weilen einen Bruchteil des lieblichen dänischen Sommers genießen zu können. Trüffte und gestärkt mit frischem Glauben, kehrten die Teilnehmerinnen heim, ein letztes Farbel der beslagten Stadt und den neugewonnenen Freunden zuzusenden. E. J.

bedeutend und dies unter Führung von Frauen, die seit Jahrzehnten ihr Leben dieser Sache widmen.

Sicherlich fühlte man auch die warmherzige Sympathie der Gastgeber, die diese Konferenz ermöglichten, denn ist nicht gerade Dänemark ein führendes Beispiel der Fortentwicklung der Frau? Denken wir nur an ergrauten Kampferinnen wie Hennig Forchhammer, Julie Vrenholt, und so viele andere, und des barmherzigen Werkes der erst kürzlich verstorbenen Karen Zeppen. Auch diese arbeitsfähigen Frauen durften sich bei der Teilnehmer etwas Ruhe gönnen, von der dänischen Frauenfürsorge das Wochenende nach Hornbækhus, einem reizenden kleinen Badeort am Drejsund, eingeladen, um in erquidender Gesellschaft, in angenehmen Diskussionen die Verhandlungen besprochen wurden. Es war erfrischend, die herzliche Sympathie der Gastgeberinnen

Verden Berufschweizerinnenleiterin, Elisabeth Blicher-Mieth, die heute zum letztenmal präsidierte, dargebracht wurden. Das erste Referat hielt Frau Dr. Agnes Debrui, Bern, in deutscher Sprache über:

Wie verteidigen wir das Recht der Frau auf Arbeit?

Bestand ein aktuelles Thema in einer Zeit, wo der Mann, Frauenerwerb und Doppelverdienertum sein in weitem Maße für die Wirtschaftskrise verantwortlich zu machen, weite Kreise unseres Volkes ergreifen hat!

Die Referentin möchte das Recht der Frau selbst und individuell verteidigt haben. Kollektiv vor allem durch die Gewerkschaften, die seine prädominanten Vater sind und denen sie vor allem drei Dinge empfiehlt:

Größe Wachsamkeit gegenüber allem, was geheim und öffentlich gegen die FrauereArbeit unternehmen wird.

Wichtiges und durch alle guten und richtigen Mittel wirksam gemachtes Eingreifen. Endlich die Schlichtung der Argumente: Klartemperaturvoller Proteste, statische Angaben, Nitrate aus Gehegeschriften und behördlichen Erlässen.

Den größten Wert legt sie auf die individuelle Propaganda, wie sie sich nämlich von Mensch zu Mensch vollzieht in einem gut geführten Privatgespräch; aus dem man eine klare, eindeutige Stellung zum Problem der FrauereArbeit herausbringen muss. Auch durch unier praktische Beispiel, durch Unterweisungen (und anschließende Sonderung) der FrauereArbeit sollten wir Frauen zeigen, wie sie sich diese leisten können. Endlich müssen wir uns auch dafür bemühen, in die Argumentation der Gegner zu verfallen, was die Referentin die einseitige Betonung der Frau überbordenden Unterweisungen

schreibt. Die Arbeit ist in einer guten Welt, bester Zustand, an Madam's unsere Bedürfnisse abhängen sollte. Gerade dieser letzte Punkt, die Frage, ob man besser noch rein gewerblichen Boden der Gerechtigkeit aufstehen über, in Anbetracht der bösen Zeiten, seine Jutidit auch zu praktischen Argumenten nehmen müsste, bildete das Hauptthema einer heftigen Diskussion.

Das zweite Referat hielt Prof. Porret aus Neuchâtel über:

Unsere Propaganda in der Krisenzeit. Die Referentin betont — entgegen dem, was wir von Freunden und Gegnern unserer Sache zu hören bekommen — die Notwendigkeit der Propaganda: nur dadurch ist die Frau zur Lösung ihres wirtschaftlichen Problems in einer Krisenzeit wie bei uns Frauen noch mehr als bei Männern wirtschaftlichen Interessen im Vordergrund. Dies ist aber gerade der Punkt, wo unsere Propaganda mit Erfolg eingreifen kann: sie zeigt, wie nahe Politik und Wirtschaft verbunden sind und wie sehr der politische Bedachte auch gesellschaftlich und wirtschaftlich eine Rolle ist. Was unsere Propaganda zu sagen hat, ist nichts Neues; aber die Art, wie sie es sagt, muss neu sein. Keine Aktion großen Stils, so lange die Zeiten nicht besser sind; dafür aber intensive Kleinarbeit zur Gewinnung der Feindschaften und Gleichgültigen, vor allem der Jugend.

Die Nachmittags-Sitzung begann mit einem Referat von Prof. Dr. Grütter aus Bern über: „Die Beschlüsse des Kongresses in Frankfurt und die Stellung der Eidgenossen“ führte die Vortragende durch das riesige Arbeitsgebiet des Kongresses. Man hört da auf manche alten Be-

kannten, wie etwa die Resolution gegen Polygamie, Prostitution, Frauen- und Kinderhandel, Kinderheiraten, Elterner, für gleiche Moral der Geschlechter, über die Staatsangehörigkeit der verheirateten Frau; anderes ist aus den Bedürfnissen der Gegenwart heraus geboren, so das Referat zum Zusammenhang der Frauen von Dr. Müller und Dr. Grütter, die Resolutionen gegen die unbilligen Zustände in der Emigration, die Frage der Minderheiten (wegen ungleicher Behandlung aus Gründen der Rasse). Eine Resolution über Frauenimmunität und Ausländerrechte (Gründung — sie wurde auch an Herrn Bundespräsident Minger gedrückt — aufgestellt den „Pays non affranchis“). Das wir Schweizerinnen als Anechörige eines solchen unheimlichen Landes an internationalen Tagungen keine vorteilhafte Figur machen und nicht mehr als ein Genosse genannt werden, kam unter Begeisterung förmlich zum Bewusstsein.

Die Mitteilungen der Zentralpräsidentin, Dr. Annie Leuch, die den Verlauf der Tagung bildeten, beachteten, neben mündlichen Erklärungen und Ermahnungen, auch die beiderseitige Mitteilung von eigenen Vorträgen des Schweizerischen Frauenrates. Wenn nicht halb gehalten wird, wenn das Blatt weiterhin in so manchen Schweizerinnen förmlich im Stich gelassen wird, wenn nicht mehr als die bisherigen 600 von den 3600 Mitgliedern des Schweizer Verbandes für Frauenimmunität sich aus Abkommen und ungeschlossenen Säulen, so ist die Erfüllung des Plantes in Frage gestellt. Das Heben unseres einzigen deutschschweizerischen feministischen Blattes müsste aber die schweizerische Frauenbewegung katastrophale Folgen haben. Wäre der Schweiz, den unier Zentralpräsidentin durch die Präsidentinnenkonferenz in alle Sektionen unseres Verbandes hinausgeführt, nicht ungehört verfallen!

Wahlzettel verteilen!

Eine, die es erlebt hat, schreibt uns: „Es steht wiederum eine Wahl vor der Tür und zwar eine ganz wichtige, die das ganze Schweizervolk angeht. Da mühen auch wir Frauen unsere Stimme abgeben, aber wir Schweizerinnen haben ja noch kein Wahlrecht!“

So beschloß der Vorstand des „Verins für Frauenstimmrecht“ in unserer Stadt, die Gelegenheit zu bringen, sich wieder einmal in Erinnerung zu bringen. Es wurden Blätter überall in der Stadt angebracht, auch in die Ränge sollte ein Aufruf kommen und außerdem sollten Zettel verteilt werden. Man hat um Freiwillige, die verteilen sollten und ich melde mich, denn es dünkte mich wenig läutig; einmal was Anderes! Ich besag also am Samstag früh vor 12 Uhr mittags meinen Stimmzettel an einer weitbegangenen Ecke eines großen Hauses unserer Stadt.

Wie schnell geht das Verteilen! Ich kann oft kaum hint genug die Blätter voneinander lösen. Viele Leute fragen, wozu so weitem die Sand aus, denn fast alle haben es nötig; andere sehen vor sich hin und müssen erst aufmerkmal gemacht werden. Ein Herr sagt: „Ah, was Neues, eine Dame, die Wahlzettel verteilt! Ein anderer: „Ja, was soll man jetzt da wählen?“ Manche geben vorbei, ohne das Blatt anzunehmen, nur selten wird eines gleich zu Boden geworfen. Dort laden ein paar junge Leute, „Was, Frauenstimmrecht, die fallen lieber was Geschickteres tun, als zusammenzutun und politisieren!“

Wer ich lasse mich nicht irren machen, hab' auch nicht Best' weiter hinzuhören, denn ich muß antworten, die Leute kommen zu zweien und zu dreien, mehrere hintereinander, von rechts, von links, von vorne und von hinten! Da ein Bekannter, der aber nicht recht weiß, wo er mich hinführen soll. Auch die Wido und Antifolierer werden, soweit es geht, bedacht. Ein Bub will auch zu einen Zettel, er hat schon anderes und will sie seinem Vater mitbringen. Er ich's verleihe, ist mein Vorrat zu Ende, das Ganze hat etwa eine Viertelstunde geäuert und ich kann nicht mehr auf den Schwanz machen.

Es ist gar nicht gelang, daß, wenn wir Schweizerinnen uns dann und wann in unier Politik abgeben — zu Hause alles draunter und drüber geht! Meine Arbeit war trotzdem gemacht, ich stand oben an diesem Morgen eine halbe Stunde früher auf, machte dann gleich nach dem Frühstück in eine feine Wäsche und Handtücher, dann gab es einen guten Kaffee und auch eine Suppe, die ich schon am Tage vorher gekocht hatte. Als ich von Betteln heimkam, war meine Jungfrau neben aus der Schule zurück und an beiden des Tisches, während mein Mann und die beiden Großen erst etwas später anrückten, wie meistens am Samstag. Wir alle ließen uns aus, ich schmeich, ich mußte erlauben und mich auch ein wenig setzen lassen von Mann und Sohn, aber nicht schlumm!

In die Hausfrauen.

Diplomierung treuer Hausangestellter

durch den Schweizerischen Frauenverein. (Eingetragene Dienstleistungen. Der Schweizerischen Frauenverein ladet die Familien ein, ihre treuen, langjährigen Angestellten zur diesjährigen Diplomierung anzuempfehlen.)

Künft Dienstjahre bei derselben Familie berechneten zum Beweise des Diploms, zehn Dienstjahre zum Ende der letzten Probe oder des silbernen Jubiläums, zuzüglich Dienstjahre zum Beweise des silbernen Jubiläums oder der silbernen Heirat (für männliche Angestellte).

Die Mitglieder des Schweizerischen Frauenvereins erhalten die Auszeichnungen für ihre Angestellten zu ermäßigten Bedingungen. Mitglieder der des Schweizerischen Frauenvereins können ihre Angestellten ebenfalls diplomieren lassen, haben aber für die Auszeichnungen einen etwas höheren Beitrag in den Diplomierungsfonds zu entrichten. Die Diplomierung findet jeweils nur auf Wunsch statt; im Laufe des Jahres werden keine Auszeichnungen erteilt.

Die Sektionen des Schweizerischen Frauenvereins belehen, nehmen die betreffenden Bestimmungen Anmeldungen zur Diplomierung entgegen. Zur hiesigen Kantone sind die Angestellten, die die Anmeldungen bis spätestens 31. Oktober schriftlich oder telefonisch zu richten an Frau Dr. Aufhäuser, Universitätsstraße 105, Zürich 6 (Telephon 64.209).

Sociale Frauenschule, Genf.

Das Wintersemester an der sozialen Frauenschule (Ecole d'Etudes Sociales pour Femmes) Genf, beginnt am 24. Oktober.

Die Schule bietet den Schülerinnen einerseits eine allgemeine Weiterbildung wirtschaftlicher, rechtlicher und sozialer Natur und bereitet sie so auf ihre Aufgabe in der Familie und der Volksgemeinschaft vor.

Der Lehrplan des ersten Jahres sieht Kurse vor über die sozialen, wirtschaftlichen und rechtlichen Grundlagen der Familie, über Kinderpflege, Erziehung, Frauenbewegung, Bürgerkunde. Im zweiten Jahr wird Unterricht erteilt in sozialer Gesetzgebung, Wohlfahrtspflege, sozialer Hygiene und sozialer Beschäftigungen von Frauen, praktischer Vertiefung, sowie Studienreisen ergänzen die theoretische Ausbildung.

Andererseits besteht der vollständige Lehrgang (vier Semester und ein Jahr Praktikum) die Ausbildung der Schülerinnen zu einem sozialen Frauenberuf; es bestehen folgende Abteilungen:

- a) Allgemeine Wohlfahrtspflege (soziale Fürsorge).
- b) Unfallversicherung (geschlossene Fürsorge).
- c) Sekretärin in Betrieben der öffentlichen oder privaten Wohlfahrtspflege.
- d) Bibliothekarin-Sekretärin. Mittlerer Dienst in öffentlichen Bibliotheken, Leitung von Volks- und Jugendbibliotheken.

Nach vierjährigem Studium und einjähriger praktischer Tätigkeit kann ein Diplom erworben werden nach zweijährigem Besuch der Schule ein Wohnortstudium.

Die vor acht Jahren gegründete Laborantinenschule bildet technische Assistentinnen für medizinische Laboratorien aus. Das „Kocher“ der Schule, in einer Villa mit großen Garten, dient nicht nur als Pension für die Schülerinnen, sondern bietet den Lehrern Gelegenheit zum Besuch praktischer Haushaltungskurse. Die jungen Deutschschweizerinnen, die in soziale Frauenschule besuchen, haben die Möglichkeit, ihren Aufenthalt in der weichen Schweiz nicht ausschließlich für Sprachübungen zu verwenden, sondern sich für ihre gesamte Ausbildung wertvoll zu gestalten. Programme und weitere Auskünfte können jederzeit vom Sekretariat, Rue Charles Bonnet 6, verlangt werden.

Redaktion.

Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich, Emmatstraße 25, Telephon 32.203.

Beitragteil: Anna Serag-Sieber, Zürich, Freudenbergrasse 142, Telephon 32.608.

Wochenzeitung: Helene David, St. Gallen.

Manuskripte ohne ausreichendes Rückporto werden nicht zurückgeliefert, Anfragen ohne solches nicht beantwortet.

Ein Vorurteil.

Wir wissen es von unserer Kinheit her: Was ist gelandt, als Ertrachtene haben wir gegen Was ist ein Vorurteil, wir fürchten den Malgeschmack. Der bei den meisten, daß es B, das Bier aus Mainz, heißt, doch wird ich man jemand am Malgeschmack des Bieres lösen. Es kommt aber immer auf die Verarbeitung an. B, zu Malzfabrik verarbeitet Malz hat dann der Kühlung, wobei sich zum Teil die Nährstoffverluste mehren, einen sehr kräftigen, der nicht leichtlich überfordern, was viele meinen. Ein richtig labriertester und vor allem auch richtig zubereiteter Malzfabrik (man muß sich auch durchbilden!) ist ein kräftiges, sehr empfehlenswertes Frühlingsgetränk, das erich noch die gute Eigenheit besitzt, die Verdaulichkeit der Milch zu fördern. Trotzdem er einen komplizierten und langwierigen Produktionsprozeß durchmacht, ist Malzfabrik, dank der niedrigen Gerstenpreise, billig.

Genießen Sie farbenfrohe Herbsttage am Thunersee
im alkoholfreien Hotel und Restaurant
SEEHOF • HILTERFINGEN
Telephon 92.26
Geöffnet von Anfang November. Nachsaisonpreise
P 1758 W

Warum Stickerei-Kleider?

Weil dieselben reizend kleiden und heute sowohl für die Winter- wie auch die übrige Saison in ganz sparten Dessins ausgemustert sind, nicht zuletzt aber auch der Mode voll und ganz entsprechen. Lassen Sie sich von unseren Vertreterin, welche die ganze Schweiz bereisen, unsere neuesten Kollektionen vorzeigen. Die reiche Auswahl wird Sie in Staunen versetzen. Vergessen Sie nicht, von unseren Vertreterin die Anwesenheitskarte unseres Verbandes zu verlangen. Nur dadurch sichern Sie sich 100%ige Schweizerware an Arbeitsbeschäftigungsaktion des Zentralverbandes der Schweizer Handmaschinenstickerinnen.
Bahnhofplatz 7, St. Gallen. B 27

Der Schweizerische Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Bund
empfiehlt allen Müttern und solchen, die es werden, seine gut ausgebildeten Pflegerinnen. Folgende Stellenvermittlungen erteilen gerne Auskunft:
Stellenvermittlung des Verbandes Aarau: Rohrerstrasse 24, Tel. 881
Stellenvermittlung des Verbandes Basel: Weiherweg 54, Tel. 23.017
Stellenvermittlung des Verbandes Bern: Bahnhofplatz 7, Tel. 33.136
Stellenvermittlung des Verbandes St. Gallen: Blumenaustr. 38, Tel. 3340
Stellenvermittlung des Verbandes Zürich: Asylstrasse 90, Tel. 24.080
P 14210

Der Verein der Freundinnen junger Mädchen in Zürich
bietet erwerbstätigen Töchtern, sowie Schülerinnen und Studentinnen freundliche und billige Unterkunft in seinen
Pensionsheimen:
Mhartof, Stadelhofenstrasse 24
Siwartheim, Gerechtigkeitsgasse 26
Neues Töchterheim, Luthersstrasse 20, 3. Stock.
Volle Pension Fr. 3.30 bis 4.80 je nach Zimmer.
Nur Mittagstisch Fr. 1.20.
Ferner empfiehlt er Stellensuchenden und Durchreisenden seine
Passantenheime:
Martahaus, Zähringerstrasse 36
Neues Töchterheim, Luthersstrasse 20, 1. Stock.
Logis von Fr. 1.60 bis 3.50, mit voller Pension Fr. 2.60 bis 6.-.
P 9853 Z



Die Schatztruhe der Ehe
Vergessen Sie nicht, daß Sie Ihre Schatztruhe auch in spätem Jahren mit Stolz öffnen wollen. Das werden Sie nicht können, wenn Sie sich jetzt wegen 10—15 % billigerem Preise überreden lassen. Was nützen Ihnen auch 20 % Unterpreis, wenn Sie dafür nicht die halbe Lebensdauer erhalten! Eine Aussteuer kann man nicht verbilligen mit einem billigen Preis, nur mit dem halbtarsten Grundstoff und mit sorgfältiger Arbeit. Die Leinweberei Schwob webt die besten Aussteuer ausschließl. aus irischem Garn und bürgt für rasengebleichte Gewebe. Wenn Sie Ihren Bekannten erzählen, Sie hätten Ihre Aussteuer von Schwob, so wird stets jemand von ihnen seine Achtung und Verwunderung ausdrücken, denn Schwob ist der Inbegriff des Guten und Echten. Aussteuerern schon von Fr. 470.— an. Diese Fabrik beschäftigt ca. 200 bis 300 Weber und Näherinnen und 300 bis 400 Stickerinnen in Appenzel. Wenn Sie uns aber sofort Ihre Adresse auf dem Abschnitt einsenden, erhalten Sie Muster und Vorschläge für Aussteuer unverbindlich und kostenlos. Und außerdem das Vorrecht auf rasengebleichte Sommerware.



Schwob & Co., Leinweberei, Hirschengraben 7, Bern 24b
Ihre Adresse:
deutlich schreiben und einsenden.

PRIVAT KOCH SCHULE VON ELISABETH FÜLSCHER
PLATTENSTRASSE 8 ZÜRICH 7 TELEFON 34.467 P1972
KOCH KURS 12. Nov. 7. Januar
je vormittags 8 Wochen
Kochbuch, 3. Aufl. im Selbstverlag oder durch Buchhandlungen zu beziehen. Preis 12 Fr.

Dringende Bitte.
Das Hilfswerk für die Arbeitslosen im Kt. Appenzel, in Verbindung mit der appenz. Frauenzeitschrift bietet herzlich seiner verschiedenen Arbeitsgebiete zu danken und sie mit Naturalgaben oder Barespenden zu unterstützen. Jede, auch die kleinste Gabe wird mit warmem Dank entgegengenommen.
Freiwilliger Arbeitsdienst für jugendliche Arbeitslose:
Evng. Sozialheim Sonnenblick, Walzenhausen, Kantonale Sammelstelle für Kinder und Waischen: Frauenverein Teufen, Schulhaus, Bichsel
Vermittlungsstelle für Obst, Kartoffeln, Spezialeisen: Pfr. Paul Vogt, Walzenhausen. B 26
Postcheck für alle Arbeitszweige: IX 3601 Hilfswerk f. d. Arbeitslosen. Kassler: Dr. J. Auer, Herisau.

Haushaltungsschule St. Gallen
Sternackerstraße 7
I. Halbjahreskurse und Jahreskurse, Beginn Mai und November.
II. Berufskurse, Beginn Mai 1936
a) Hausbeamtenkurs
b) Haushälterinnenkurs (Hausbeamtinnen in Privathaushalt)
c) Köchinnenkurs (für Privathaushalt und kleinere Anstalten) 4568 G

Comme diez nous
Gemütliches, sorgnettes Heim für Damen und Töchter. Nähe Stadtzentrum. Komfort. Sorgfältige Küche. Garten. Preis Fr. 130.— bis 170.—.
Frl. V. de Rougemont, Lausanne,
Chemin Trabandans 7, Telephon 22.544. B 23

KOCHFETT
Feinstes Spezialprodukt mit höchstem Buttergehalt (25% Buttersäure)
Fabr. Flied & Burkhardt A.-G., Zürich-Oerlikon, Telephon 68.445

Flechten
jeder Art ausfeinlichen, Hautausschläge, frisch und verteil, beseitigt die viehwährte Flechtensalbe „Myra“, Preis kleiner Topf Fr. 3.—, gr. Topf Fr. 5.— Zu beziehen durch die Apotheke Flora, Basel. OF 131012

Frauen!
Helfen Sie, dem Frauenblatt neue Abonnenten zu gewinnen!
Unsere Abonnenten erhalten für jedes an uns eingelangte neue Ganzjahresabonnement
Fr. 3.— Gutschrift
auf ihr eigenes Abonnement oder Fr. 1.50 auf jedes Halbjahresabonnement.
Sie verringern damit Ihren Abonnementsbeitrag und helfen zugleich dem Blatte, das besser ausgestattet, reicher gestaltet werden kann, je größer die Zahl seiner Abonnenten ist.
Die Administration.

Druck-Arbeiten
liefert prompt und billig
Buchdruckerei „Vorwärts“ AA.
vormals G. Binkert A.-G.
Technikstrasse 83